

**Die römischen Steindenkmäler von Savaria von L. Balla, T. P. Buocz, Z. Kádár, A. Mócsy und T. Szentléleky.** Herausgegeben von A. Mócsy und T. Szentléleky. 144 Seiten, 191 Abbildungen und 3 Karten. Akadémiai Kiadó, Budapest 1971.

Das kollektive Werk erstrangiger ungarischer Forscher bietet eine Sammlung und Wertung von Materialien, die die bedeutungsvolle Stadt der Pannonia Superior betreffen. Ihre Bedeutung wuchs in fachlicher Hinsicht in den letzten Jahren durch erfolgreiche Ausgrabungen, die namentlich den großen Tempel der ägyptischen Göttin Isis enthüllen.

Nach einer historischen, die bisherige Forschung behandelnden Einleitung folgt die eigentliche Schilderung in vier Kapiteln, zu denen ein Inschriftenkatalog hinzutritt. Den Abschluß der Arbeit bildet ein epigraphisches und allgemeines Register, auf das 191, bis auf geringe Ausnahmen (84, 96, 118) durchwegs gelungene Abbildungen folgen. Während die *Einleitung* (T. Szentléleky) und das I. Kap. *Topographische Übersicht* (T. P. Buocz) eher für die künftige örtliche Forschung von Bedeutung sind, sind die weiteren Schilderungen von allgemeiner Reichweite. Das II. Kap. bietet einen Blick auf die Gesellschaft und Geschichte von Savaria, gestützt vor allem auf epigraphisches Material. Sein Autor L. Balla skizzierte ein interessantes Bild der Entwicklung des Stadteritoriums, der städtischen Organisation und besonders der Veränderung der Einwohner während der gesamten Zeitdauer einer römischen Stadt. Das III. Kap. befaßt sich mit der Religion und mit dem religiösen Leben von Savaria. Die römischen Gottheiten beschreibt L. Balla, mit den ägyptischen befaßt sich T. Szentléleky, beide wiederum vor allem auf Grund epigraphischer Funde. Beide Kapitel zeigen ein gemeinsames Herantreten an das Material, das sich beide Forscher bemühen — im Sinne der gegenwärtigen ungarischen Epigraphik — ethnisch und statistisch auszuwerten. Die christliche Zeit wird hier sehr statisch und ohne gebührende Wertung aufgefaßt. Das IV. Kap., verfasst von Z. Kádár, behandelt die künstlerische als auch die Steinhauerproduktion, wie sie aus den erhaltenen Monumenten erkennbar ist. In gemeinsamer Arbeit mit allen Autoren und mit A. Mócsy entstand ein Katalog des gesamten Materials, wo wir auch Kopien aller Inschriften finden (S. 79 ff.).

Hier einige Bemerkungen zum Katalog, in dem eine Reihe von Hinweisen auf die Nummerierung der Photoreproduktionen nicht übereinstimmt:

Nr. 3: befindet sich auf Abb. 4; Nr. 4 auf Abb. 5: Im Wort *Jucianus* ist derselbe Buchstabe *c* wie im Wort *Nigrrianus* als *cranianus* zu lesen. Nr. 5 = Abb. 6; Nr. 6 = Abb. 8; Nr. 7 = Abb. 9; Nr. 8 = Abb. 10; Nr. 9 = Abb. 3, V. 5 NTIP *in ligatura*; Nr. 10 = Abb. 7, V. 3–4 lies: *reniu-4. s V(eteranus) A(lae)*; Nr. 14, 6 lies: *L(ibentes)*; Nr. 15: auf der Basis *P(annonia) I(nferior) S(uperior)*; Nr. 30 = Abb. 23; Nr. 33 hat ein analoges Relief wie der aus Rusovce nichtpublizierte Altar Jupiters. V. 2: PS kann nicht als *p(ro) s(alute)* gelesen werden, da V. 4 und 5 *pro se* sagt; es handelt sich eher um die Titulatur: *P(ater) S(acrorum)*; Nr. 42, 2: AVGGG = *Augustis tribus*; Nr. 70, 7 lies *libentes*; Nr. 85 fällt wahrscheinlich in den Mithraskreis, wo sich im Felsgestein ein Löwe befindet, vgl. Relief 2338, Pl. XLV aus *Kurtovo-Konare* bei L. A. Campbell, *Mithraic Iconography and Ideology*, und daselbst S. 103–5 el das Mithras Epithet SACRATHIS. Vielleicht *S(aycr(atu)s) bia(tylos)* statt *baitylos/ ori(ens)*? V. 1. ist nicht CA LĒ... ut edd., sondern *a] la II?*; Nr. 120 = Abb. 104; Nr. 121 = Abb. 103, C. IVL ist nicht zu sehen. Verwechslung mit M?; Nr. 123, Abb. 106; im unteren Basisteil sind zwei steinhauerische bzw. mithraische Kreuze nicht beschrieben; Nr. 156, 5 lesen wir statt *tem(que) item(que)* in *ligatura*; Nr. 160; 4–5 lies statt *Frontioni* deutlich *Frontioni*, TI in *ligatura*; Nr. 165, 4 lies *Maximimo* (sic).

Die übersichtliche und gut gegliederte Arbeit ist eine weitere Verarbeitung einer der pannonischen Städte, die besonders in den letzten Jahren die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hat. Die musterhafte Ausgabe ist auch in technischer Hinsicht sehr erfolgreich und sie wird zweifellos mit Freuden von allen denen empfangen werden, die sich für das römische Donaugebiet interessieren.

Radislav Hošek

**Orbis mediaevalis.** Festgabe für Anton Blaschka zum 75. Geburtstag am 7. Oktober 1967; Herausgegeben von H. Gericke, M. Lemmer und W. Zöllner, Weimar 1970. (Gedruckt mit finanzieller Unterstützung der Martin-Luther-Universität Halle.) Stran 274.

Jak je patno z podtitulu publikace, dožil se Anton Blaschka, významný historik-medievista, pětasedmdesátin, a jeho kolegové a žáci z Lutherovy university v Halle, kde Blaschka přednášel pomocné vědy historické, připravili k uctění tohoto jeho životního výročí sborník odborných statí. — Označit Antona Blaschku jako historika středověku by bylo zjednodušením. Ačkoli jeho vlastním oborem je historie a její pomocné vědy, věnuje se vedle těchto disciplín (v jejich rámci hojně pěstuje i hospodářské a sociální dějiny) také latinské středověké literatuře. K problémům jejich výrazových prostředků a stylistiky, tedy k zájmu vlastně filologickému, ho při-